

### Rheinisches Städtebühntheater in Neuß.

Emil Bernhards fünftaktiges Drama „Das reisende Lamm“ kam gestern in Neuß zur Aufführung. Vielleicht hat man das Stück Herrn Hübner zuliebe gespielt, der den Sträfling Twerstkoj (eben das reisende Lamm) zu verkörpern hatte. So wäre die Wahl dieses Dramas, das keines ist, einigermassen gerechtfertigt.

Twerstkoj hat sich im Kriege geweigert zu kämpfen, da es in Gottes Wort so „einfach“ heißt: Du sollst nicht töten. Für diese Missetat ist er in ein sibirisches Zuchthaus verbannt worden. Das Wunderbare ist nun, daß seine Weigerung zu kämpfen in der ganzen russischen Armeekorps bekanntgeworden ist und daß alle Brüder und Genossen ihm nachsehen. So zerfällt das Heer. Man schreitet zu einem verzweifeltsten Mittel und versucht mit Güte, List und Gewalt Twerstkoj zum Widerruf seiner Erklärung zu zwingen. Twerstkoj weigert sich, auch nachdem man ihn gepeitscht hat; ja, er stirbt unter Mißhandlungen mit einem glühenden Wort auf den Lippen: Brüder! Er war es, der durch sein Beispiel eines „einfachen“, demütigen Lebens und Sterbens die Herzen aller bezwang, auch das seines Peinigers, des Hauptmanns Odraschoff. Der aber — weshalb? weshalb nur? — wirft nun eine Bombe vor das Tor des von ihm verwalteten Gefängnisses: Brüder, auch allen die Freiheit!

Was in diesem Stück zu sagen ist, hat Bernhard dem „reisenden Lamm“ Twerstkoj in den Mund gelegt, die übrigen Personen sind Stichwortzuträger. Was das „reisende Lamm“ zu sagen hat, ist auf das Gebot „Du sollst nicht töten“ gegründet, hinzu kommen Ermahnungen aller Art: Ihr sollt zuhören lernen; sollt nicht nur an euch, sondern auch an die anderen denken; sollt wohl mit dem Herzen, aber nicht mit der Waffe kämpfen! Ein Intellektueller hat das alles zusammengetragen und der Hauptperson des Stückes eingegeben. Die Lektion ist gemeinverständlich gehalten und riecht gleichzeitig nach Kommunismus, Pazifismus und Heilandstum. Das Ganze knittert von papiernem Text und birgt in seinem fünftaktigen Gehege nicht eine gestaltete Person.

Bruno Hübner gab dem Sträfling Twerstkoj in Maste und Spiel eine drängende, selbstverständliche Güte und beherrschte dank seiner hervorragenden schauspielerischen Begabung den Abend. Die beiden Bühnenbilder von Leo Breuers (Stube und Gefängnisflur) waren ungemein stimmungsfördernd, und gaben dem Spiel, das von Bruno Hübner einstudiert worden war, einen zweckmäßigen Rahmen.

H. Sch.